



STADT LUDWIGSBURG

BESCHLUSSVORLAGE

Federführung:
Stabsstelle Steuerungsunterstützung

VORL.NR. 381/07

Sachbearbeitung:

Datum:
26.09.2007

<u>Beratungsfolge</u>	<u>Sitzungsdatum</u>	<u>Sitzungsart</u>
Ausschuss für Wirtschaft, Kultur und Verwaltung		ÖFFENTLICH
Ausschuss für Bildung, Sport und Soziales		ÖFFENTLICH
Ausschuss für Bauen, Technik und Umwelt		ÖFFENTLICH
Gemeinderat		ÖFFENTLICH

Betreff: Indikatoren zum Stadtentwicklungskonzept Chancen für Ludwigsburg

Bezug:

Anlagen: Indikatoren-Set für das Stadtentwicklungskonzept Chancen für Ludwigsburg
- Erster Einstieg in ein „Beobachtungssystem“ für die Stadtentwicklung

Beschlussvorschlag:

Zur weiteren Umsetzung des Stadtentwicklungskonzepts *Chancen für Ludwigsburg* wird mit dem in der Anlage beigefügten Indikatorenset ein erster Einstieg in ein „Beobachtungssystem“ für die weitere Entwicklung der Stadt vollzogen.

Mitteilung:

1. Für den eiligen Leser

Mit dem Grundsatzbeschluss zum Stadtentwicklungskonzept Chancen für Ludwigsburg (SEK) hat der Gemeinderat im Juni 2006 einen bedeutenden Meilenstein / Leuchtturm für die strategische Ausrichtung der Stadt gesetzt. Damit liegt ein umfangreicher Zielkatalog vor, der durch Fachplanungen und Einzelmaßnahmen schrittweise umgesetzt wird. Hierüber berichtet die Verwaltung regelmäßig mit den Masterplänen zum SEK.

Das Indikatorenset zum SEK (Anlage) bietet nun einen Einstieg, Zustände und Zustandsveränderungen in der Stadtentwicklung anzuzeigen. So können Entwicklungen transparent gemacht und Schwachstellen identifiziert werden. Gleichzeitig wird es auch möglich sein, die eigenen Stärken besser zu akzentuieren. Einzelne Teilbereiche oder Ziele des

Stadtentwicklungskonzepts lassen sich nur schwer durch Indikatoren erfassen. Daher werden sicher die Indikatoren und Bewertungskriterien bei Bedarf angepasst werden müssen. Auch hier gilt: Das Stadtentwicklungskonzept ist nicht statisch, sondern in der Lage, bei Bedarf den sich wandelnden Herausforderungen und Chancen angepasst zu werden.

2. Ein kurzer Rückblick

Mit der Vorl. Nr. 367/04 hatte die Verwaltung den „**Nachhaltigkeitsbericht Ludwigsburg 2004** - Indikatoren für eine Lokale Agenda“ vorgestellt. Für insgesamt 27 Indikatoren wurde für Ludwigsburg eine Datenreihe über eine Zeit von i.d.R. zehn Jahren erstellt, um Tendenzen erkennen und bewerten zu können. Im Rahmen der Beratungen in den gemeinderätlichen Gremien zeigte sich, dass die vorliegenden Daten ein wichtiger Beitrag für die weitere Arbeit im SEK sind. Für das Vorhaben, in noch zu definierenden Handlungsfeldern Ziele und Indikatoren für eine zukunftsfähige Stadt zu entwickeln, wurde somit bereits in 2004 ein erster Impuls gegeben.

Weitergehende Überlegungen zum Themenkomplex Indikatoren zum Stadtentwicklungskonzept hat der Gemeinderat bereits anlässlich seiner **Klausur im Mai 2006** diskutiert, vgl. ausführlich dazu Vorl. Nr. 227/06. Dabei wurde deutlich, dass ein Indikator nicht nur ein Messinstrument ist. Er ist in erster Linie auch ein Kommunikationsinstrument, welches so bestimmt sein muss, dass die Verantwortlichen in dieser Stadt, genauso wie alle interessierten Bürgerinnen und Bürger, erkennen können, wohin sich unsere Stadt entwickelt.

Ausdrücklich wurde z.B. bei den Diskussionen in den Workshops der Klausur hinsichtlich der „Beschaffenheit“ der Indikatoren festgestellt, dass:

- „Wohlfühlqualität“ nicht ohne weiteres messbar ist.
- die Erhebung und Gewichtung von Indikatoren i.d.R. stadtteilbezogen erfolgen muss.
- mit wenigen griffigen Indikatoren begonnen werden muss.
- der Aufwand zur Erhebung und die Aussagekraft der Indikatoren stimmen müssen.

Die Verwaltung wurde beauftragt zu prüfen, welche Indikatoren mit verhältnismäßigem Aufwand zu erheben sind und dabei sinnvoll den Grad der Erwartungen erfüllen.

Hilfreich bei der Arbeit am Indikatorenset war die Möglichkeit einer Beteiligung am EU-Projekt **Managing Urban Europe (MUE)**. Im Rahmen dieses Projekts soll ein Instrumentarium für das Nachhaltigkeitsmanagement für europäische und deutsche Kommunen entwickelt und modellhaft umgesetzt werden. Dabei soll sich das Nachhaltigkeitsmanagement auf die gesamte Kommune beziehen. Diese Zielrichtung deckt sich mit der Vorgehensweise zur Erarbeitung des Stadtentwicklungskonzepts. Auch hier wurde ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt und sollte erreicht werden, dass Wechselwirkungen zwischen den einzelnen Handlungsfeldern der Stadt transparent gemacht und Zielkonflikte offensichtlich werden. Die Stadt Ludwigsburg beteiligt sich neben 15 weiteren deutschen Städten, Gemeinden und Kreisen sowie 14 Städten aus 8 EU-Ländern an diesem Projekt. In der derzeitigen Projektphase steht die Entwicklung von Indikatoren im Vordergrund, so dass die Stadt eine günstige Gelegenheit hat, die eigenen Überlegungen mit den Entwicklungen im europäischen Ausland zu vergleichen.

Das Indikatorenset, mit dem ein zum Stadtentwicklungskonzept passender Einstieg gelingen soll, wurde sehr prozesshaft von interdisziplinär zusammengesetzten Gruppen in der Verwaltung erarbeitet. Der gesamte Prozess war von einer breiten Unterstützung durch die Fachbereiche getragen. Dabei hat sich insbesondere die bereits bei der Bearbeitung der Themenfelder des SEK erprobte Arbeitsweise mit Themensprechern erneut bewährt. Außerdem ist es gelungen, die in den

Querschnittseinheiten bereits gemachten Erfahrungen zur Bedeutung strategischer Messinstrumente in die Erarbeitung einfließen zu lassen und Doppelarbeiten zu vermeiden.

3. Indikatoren für das Stadtentwicklungskonzept *Chancen für Ludwigsburg*

Indikatoren gestützte Erfolgskontrollen sind unverzichtbar, wenn die formulierten Ziele nicht wohlklingende Absichtserklärungen bleiben sollen. Vereinbarte Maßstäbe geben zuverlässig Auskunft, ob gesetzte Ziele erreicht werden und der eingeschlagene Weg noch stimmt. Quantitative und qualitative Erfolgskontrollen erweisen sich als wesentlicher Bestandteil einer erfolgreichen und nachhaltigen Stadtentwicklung. Außerdem ist gerade bei knappen öffentlichen Haushalten eine konsequente Erfolgskontrolle für einen haushälterischen Umgang mit Ressourcen unverzichtbar. Indikatoren dienen als objektiver Maßstab für Veränderungen und als Prüfgrößen für die Zielerreichung. Sie sind Ausdruck für politischen Konsens und Instrumente der Erfolgskontrolle. Erfolge lassen sich nicht in jedem Fall in Zahlen ausdrücken. Qualitative Aussagen sind deshalb als flankierende Hinweise erforderlich.

Ein praxisgerechter Einsatz von Indikatoren setzt eine kluge Auswahl voraus. Dabei geht es darum, die Komplexität kommunaler Wirklichkeit auf wenige ‚Anzeiger‘ zu reduzieren. Das bedeutet zugleich, ‚Mut zur Lücke‘ entwickeln. Auswahlkriterien für Indikatoren sind zum Beispiel:

- relevant für Zielüberprüfung,
- aussagekräftig und aktuell verfügbar,
- verständlich,
- eindeutig,
- kommunal beeinflussbar,
- nachvollziehbare Messmethode,
- Kosten/Aufwand der Datenerhebung angemessen und tragbar.

Dies bedeutet, dass innerhalb der Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts bezogen auf die strategischen Ziele eine Beschränkung auf wenige Indikatoren sinnvoll und notwendig ist. Unter dieser Ebene, in den konkreten einzelnen Konzeptionen, wird es jedoch über ein klares Zielvereinbarungssystem und differenzierte operative Ziele und Messgrößen weitere Möglichkeiten der Steuerung und Erfolgskontrolle geben. Die Indikatoren werden soweit dies im Einzelfall möglich ist, geschlechterspezifisch, stadtteilbezogen und unterschieden nach Nationalität erhoben.

Bei der Erarbeitung des von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen und individuell auf die Situation in Ludwigsburg zugeschnittenen Indikatorensystems wurden verschiedene, bereits in der Praxis bewährte Modelle gewürdigt. So z.B. die Kernindikatoren für ein Kommunales Berichtswesen von KGSt, Deutsche Umwelthilfe u.a., die Nachhaltigkeitsindikatoren des Statistischen Landesamtes und der Landesanstalt für Umweltschutz, sowie die „Indikatoren gestützte Erfolgskontrolle des Stadtentwicklungsplans Heidelberg 2010“. Die Verwaltung hat auch darauf geachtet, dass die meisten Daten aus vorliegenden Statistiken gewonnen werden können und somit nicht ein zusätzlicher Erhebungsaufwand anfällt. Lediglich in den Fällen, in denen anhand von Befragungen



(z.B. im Themenfeld Lebendige Innenstadt) einzelne Werte ermittelt werden, entsteht ein zusätzlicher Aufwand, der angesichts der damit erzielten Aussagekraft aber vertretbar ist.

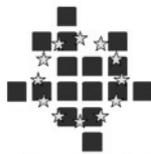
Ziel des Indikatorensets ist es, für alle Themenfelder des SEK Aussagen treffen zu können, wobei nicht jedes Ziel aus dem SEK 1:1 mit einem Indikator hinterlegt werden konnte, da einige Ziele nicht oder nur schwierig in ihrem Umsetzungserfolg zu messen sind. Etwa, weil das Ziel kaum quantifizierbar ist, der Erhebungsaufwand unverhältnismäßig hoch wäre oder eine Messzahl nur eine geringe Aussagekraft hätte. Im Themenfeld Kulturelles Leben, bei dem in Fachkreisen eine Erfolgskontrolle, vor allem wenn es um qualitative Aspekte geht, schwierig und umstritten ist, soll mit wenigen Indikatoren ein erster Einstieg gemacht werden.

Quasi „vor die Klammer gezogen“, also nicht einem der elf Themenfelder des Stadtentwicklungskonzepts zugeordnet, wurden 6 Indikatoren. Hierbei handelt es sich um solche Anzeiger, die entweder die Erfolgsfaktoren zum SEK betreffen (insbesondere zu den kommunalen Finanzen) oder einen deutlich übergeordneten und mehrere Themenfelder tangierenden Charakter haben.

Die Indikatoren können ihre Aufgabe als Anzeiger nur erfüllen, wenn die jeweiligen Daten auch gewertet werden. Dies kann im interkommunalen Vergleich erfolgen oder im Rahmen einer rein internen Betrachtung, z.B. im Stadtteilvergleich oder in einer Zeitreihe geschehen. Entscheidend ist jedoch auch hier, dass der Aussagegehalt der Indikatoren leicht verständlich und schnell erfassbar sein muss. In der Regel gilt: weniger ist mehr. Die Verwaltung wird daher zunächst mit einem abgestuften „Ampelsystem“ beginnen, die Entwicklungen der Indikatoren darzustellen.

4. Netzwerke

Mit der Vorlage Nr. 131/07 hatte die Verwaltung darüber informiert, dass es insbesondere mit Blick auf die weitere EU-Ausrichtung der Stadt sinnvoll sein kann, entsprechenden Netzwerken beizutreten. Dies hat sich bei der Erarbeitung der Indikatoren erneut bestätigt! Die weiteren Prüfungen haben gezeigt, dass eine Mitgliedschaft für die Stadtverwaltung mit einem spürbaren Mehrwert verbunden wäre.



Rat der Gemeinden und Regionen Europas Deutsche Sektion

Konkret geht es dabei um den Rat der Gemeinden und Regionen Europas und das Städtenetzwerk ICLEI.

Die Deutsche Sektion des Rates der Gemeinden und Regionen Europas zählt rund 830 Mitglieder: Städte, Gemeinden und Kreise, die im Rahmen kommunaler Partnerschaften im europäischen und internationalen Rahmen aktiv sind, und die die Bedeutung Europas für ihre eigene Arbeit vor Ort erkannt haben. Sie ist eine der insgesamt 40 nationalen Sektionen im Internationalen Rat der Gemeinden und Sektionen Europas mit Sitz in Paris.

Als Zusammenschluss von europa- und kommunalpartnerschaftsengagierten deutschen Kommunen unterstützt der RGRE seine Mitglieder, indem er

- ausführlich, zeitnah und direkt über EU-Fördermöglichkeiten und -mittel informiert und berät
- Informationen über kommunalrelevante Entwicklungen der EU-Politik zur Verfügung stellt (ca. 60 % der Richtlinien und Verordnungen, die die EU verabschiedet, wirken sich direkt auf die Arbeit in den Kommunen aus)
- Veranstaltungen und Seminare mit Themen der kommunalen Partnerschafts- und Europaarbeit durchführt

- in Arbeitskreisen und Ausschüssen die Möglichkeit einer Auseinandersetzung mit Themen der kommunalen Auslandsarbeit bietet
- die deutschen kommunalen Interessen im europäischen Einigungsprozess und in der europäischen Zusammenarbeit durch die Mitarbeit im Internationalen Rat der Gemeinden und Regionen Europas vertritt
- aktiv in der Städtepartnerschaftsbewegung und den Projektpartnerschaften arbeitet und
- den kommunalen Meinungs- und Erfahrungsaustausch in Europa fördert.

Die Mitglieder erhalten zudem regelmäßig die Zeitschrift „Europa Kommunal“, den „Info-Brief“ mit den neuesten Berichten aus Brüssel, Veranstaltungshinweisen und Partnerschaftsgesuchen sowie den „Förderbrief“ und die „Programm-Infos“ mit Hinweisen und Erläuterungen zu EU-Ausschreibungen von Förderprogrammen.

Eine der Hauptaufgaben ICLEIs besteht darin, eine weltweite Bewegung von Kommunen aufzubauen und zu unterstützen, um eine spürbare Verbesserungen der globalen Zukunftsfähigkeit durch die kumulative Wirkung lokaler Maßnahmen zu erzielen. Dies soll im wesentlichen erreicht werden, durch



- den Aufbau eines aktiven und engagierten Netzwerks von Städten
- die Mobilisierung nationaler Kommunalverbände und deren Unterstützung bei der Aufgabe, umweltverträgliche und nachhaltige Entwicklung zu fördern
- die gemeinsame Initiierung mit Kommunen von EU-Projekte und Kampagnen, die der Untersuchung, Entwicklung und Einführung neuer Lösungen für Umwelt- und Entwicklungsprobleme dienen
- Information und Fortbildung zu Strategien, Programmen und Verfahrensweisen im Bereich Nachhaltige Entwicklung und Umweltschutz - von Kommunen für Kommunen
- die Rolle eines verlässlichen Anwalts der Kommunen bei Regierungen, auf internationalen Foren und bei internationalen Organisationen

Seit das ICLEI Europasekretariat im Oktober 1991 in Freiburg eröffnet wurde, hat es in Zusammenarbeit mit seinen europäischen Mitgliedern ein weitgefächertes Spektrum an Aktivitäten entwickelt. Ein Netz von ICLEI-Liaisons steht in 170 europäischen Städten und Kreisen in 34 Ländern zur Verfügung, wenn praxisorientierte Sachkunde gefragt ist.

Der Mehrwert einer vernetzten Arbeit in Europa, eines europaweiten interkommunalen Austauschs, einer Mitgliedschaft bei RGRE oder ICLEI sowie des dadurch möglichen Informations- und Wissensvorsprungs lässt sich nicht quantifizieren. Dem gegenüber stehen jährliche Mitgliedsbeiträge in überschaubarer Höhe von jährlich 2,55 Cent / Einwohner (entspricht etwa insgesamt 2.200 €) für RGRE und 1.200 € für ICLEI. Diese Aufwendungen lassen sich aus Sicht der Verwaltung im Haushalt abbilden, ohne dass es zu einer Budgeterhöhung kommt. Die Verwaltung strebt daher die Mitgliedschaft in beiden Netzwerken noch im Jahr 2007 an.

5. Weiteres Vorgehen

Nach der Vorstellung und Diskussion des Indikatorensets in den gemeinderätlichen Gremien soll auf dieser Grundlage der IST-Zustand zum 31.12.2007 erhoben und dargestellt werden. Dies ermöglicht es dann im Jahr 2008 konkrete quantitative Ziele für die weitere Entwicklung zu erarbeiten und in den gemeinderätlichen Gremien zu beraten sowie bei Bedarf entsprechende Maßnahmen einzuleiten oder Projekte aufzusetzen. Anhand der dann zu erhebenden Echtzahlen

lassen sich somit bereits in 2008 erste Entwicklungen und Abhängigkeiten zu den getroffenen / umgesetzten Maßnahmen aufzeigen.

Im Jahr 2009 ist dann geplant (eingebettet in das Jubiläumsprogramm), das Stadtentwicklungskonzept, die daraus entstandenen Projekte (z.B. STEPs), die Erkenntnisse aus der Arbeit mit Indikatoren sowie bei Bedarf eine behutsame Weiterentwicklung einzelner Ziele in geeigneter Weise mit bürgerschaftlicher Beteiligung zu diskutieren.

Die Arbeit mit den Indikatoren wird im weiteren mit den Anstrengungen der Verwaltung verknüpft, mittelfristig über Zielvereinbarungen zu einer Optimierung der zu erbringenden Leistungen zu kommen.

6. Zusammenfassung

Die gemeinsame Arbeit von Gemeinderat, Bürgerschaft und Verwaltung am Stadtentwicklungskonzept ist mit dem Beschluss des Gemeinderats über die Leitsätze und strategischen Ziele für 11 Felder kommunalen Handelns ein bedeutender Schritt gewesen. Dies bestätigt nicht zuletzt auch das Memorandum des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung „Auf dem Weg zu einer nationalen Stadtentwicklungspolitik“, vgl. Vorlage 411/07.

Um wesentlich zur Verstetigung und Umsetzung von *Chancen für Ludwigsburg* beizutragen, ist es das Ziel, ein übergeordnetes System mit überschaubaren Indikatoren einzuführen, allerdings nicht mit dem Anspruch, die Realität möglichst genau abzubilden. Die Wirkung des Indikatorensets kann mit einem Cockpit verglichen werden, von dem aus die Stadtentwicklung beobachtet werden kann. Rote Lampen leuchten dort auf, wo ein erhöhter Handlungsbedarf bestehen könnte, grüne Lampen dort, wo im Moment keine größere Aufmerksamkeit notwendig ist. **Indikatoren können helfen, das Augenmerk auf das Wesentliche zu lenken, aber sie ersetzen das Denken nicht!**

Unterschriften:

Werner Spec

Konrad Seigfried

Hans Schmid

Verteiler:

Alle Organisationseinheiten / 1